



Noch zwanzig Minuten für Anouk

Tine wusch die geschälten Kartoffeln.

Wo blieb Anouk? Das Mädchen hatte doch „nur kurz“ Piet besuchen wollen. Das war nun drei Stunden her. Ohne dass ihre Hände den gewohnten Ablauf unterbrachen, schaute Tine aus dem Fenster, zu der stark wogenden See hinaus. Schon seit gestern hatten sie im Radio dauernd „Sturmwarnung“ gemeldet. Tine war auf der Insel geboren, hatte sie niemals für längere Zeit verlassen. Sie kannte sich aus mit Stürmen und auch mit übertriebenen Radiomeldungen. Die waren etwas für Touristen und Zugezogene. Tine setzte in aller Ruhe den Topf auf den Herd und stellte die Temperatur ein. Zwanzig Minuten für Anouk. Dann ging sie nach draußen. Sofort fiel der Wind über sie her, in die noch nassen Hände stach er besonders kalt. Schnell wickelte sie die Schürze darum und blickte prüfend in den Himmel. Keine bedrohliche Wolkenfront, freundliche Sterne erwiderten ihren Blick.

Aber es roch anders.

Die Gischt trug den Geruch von den Felsen zu ihr empor. Einen besonderen Geruch. Tine erkannte ihn und alles in ihr wehrte sich dagegen, ihn mit Anouk zu verbinden. Er gehörte Klaas. Klaas, den Anouk nur von Fotos kannte. Klaas, den der Sturm von Tine fortgerissen hatte, damals, als ihr zum ersten Mal klar geworden war, was ihr Vater meinte, wenn er vom Geruch des Sturms sprach. Mit dieser Witterung in der eigenen Nase hatte sie den Vater plötzlich verstanden.

Tine schüttelte sich und ging zurück in die Küche. Der Braten im Backofen zeigte die richtige Bräune. Noch fünfzehn Minuten für Anouk. Tine schaltete die Platte neben dem Kartoffeltopf ein und stellte die Möhren darauf. Ein Hauch von Bitterkeit hatte sie nach drinnen begleitet. Auch den kannte sie. Damals war er gewachsen. Aus dem Hauch wurde eine antwortlose Stille, die die Rufe nach Hilfe, die Bitte um das „Nein!“ bleiern auf ihr Kopfkissen gelegt hatte. Tine zündete eine Kerze an und stellte sie auf das Fensterbrett. Dämlich eigentlich, schließlich brannte Licht im ganzen Haus. Tine vertrieb damit den bleiernen Hauch. Noch acht Minuten für Anouk. Ein Dachziegel flog pfeifend am Fenster vorbei. Tine wandte sich um und stellte Teller auf den Tisch. Du bist mächtig, murmelte sie vor sich hin. Das achte ich. Schließlich hast du schon immer über die Insel geherrscht. Doch du wirst sie nicht noch einmal ausnutzen. Vielleicht glaubst du, bei Klaas gab es einen Grund für deine Wut. Vielleicht hast du recht. Aber Anouk wirst du mir lassen! Du wirst mein Leben nicht noch einmal auflösen. Ich warne dich!

Tine schaute wieder zum Fenster. Die Kerze flackerte. Noch drei Minuten für Anouk. Sie griff nach den Topflappen und holte den Braten heraus. In dem Moment erlosch die Kerze. Im Windzug der offenen Tür erschien ihre Tochter. Außer Atem und mit dem erleichterten Ausdruck von Sicherheit.

„Hey, Mama, bin ich zu spät?“

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).